

Zweiter Vortrag.

Nachdem wir gestern gehört haben, dass das Seelenleben des Menschen 3 Seiten aufweist, (Das Gedankenleben, das Gemütsleben und das Willenshaft-Impulsive), muss es nun interessant sein, die Frage aufzuwerfen, wie kann die Selbsterziehung, die Selbstpflege des Seelenlebens eingreifen? Da gehen wir aus zunächst von unseren Willensimpulsen und fragen: welche Eigenschaften des Seelenlebens, die dem Bereiche der Willensimpulse angehören, müssen wir ganz besonders kultivieren?---Von allergünstigstem Einflusse auf unser Seelenleben ist in dieser Beziehung ein Leben, das sich in allererstem Sinne richtet auf das Karma. Das geschieht, wenn man bestrebt ist, zu entwickeln Gelassenheit, Ergebung in sein Schicksal. Wie könnte man sich aneignen Gelassenheit, Ergebenheit in sein Schicksal, wenn man nicht Karma zum Lebensinhalt machte?

Was heisst das, Karma zum Lebensinhalt machen? -Es darf nicht der Theorie nach geschehen, sondern man muss wirklich sich klar darüber sein, dass wir selber im Grunde genommen den Anlass gegeben haben, zu dem freudigen, zu dem Schmerzlichen Schicksal. Da müssen wir eine Freude dankbar hinnehmen, aber nicht der Freude gegenüber ausarten, denn das ist gefährlich. Wir müssen die Freude in der folgenden Art auffassen : Freude ist etwas, was auf ein zukünftiges Schicksal hindeutet, denn die Freude ist in der Regel nicht erarbeitet durch ein vergangenes Schicksal; sie ist in den wenigsten Fällen verdient. Sie ist dankbar hinzunehmen wie von Göttern gesendet. wie ein Göttergeschenk. Sie soll uns anfeuern zu arbeiten, und wir sollen sie verwenden als eine Abschlagszahlung für spätere Arbeiten in der Zukunft. Dagegen, was Schmerzen sind, das ist in der Regel so, dass man dazu die Veranlassung im gegenwärtigen oder in vergangenen Leben findet. Man kann sich im äusseren Leben nicht immer so verhalten dem gegenüber, was uns Schmerzen verursacht, dass es wie eine Ergebenheit ins Schicksal aussieht. Wir sehen das meistens nicht gleich ein. Aber wenn wir uns auch nicht äusserlich so verhalten können, so ist es doch die Hauptsache, dass wir es im Innern tun. Nehmen wir z.B. an, es prügelt uns jemand durch mit einem Stock.

Kein Mensch sagt da zu sich: Ich bin es selbst, der mich prügelt. Und dennoch ist es so, dass wir selbst den Stock erhoben haben gegen einen andern in verflissenen Tagen. Ja, Sie sind es selbst. -Unsere Tat vollzieht sich da draussen - wenn es auch so ausschaut, als ob es ein anderer täte. Wenn wir eine solche Betrachtungsweise entwickeln, dann stärkt uns Gelassenheit. Wir werden stärker durch Gelassenheit dem Leben gegenüber. Zorn und Ungeduld machen uns schwach. Irgendeinem Ereignisse gegenüber sind wir stark, wenn wir gelassen sind. Dagegen durch Murren und Ankämpfen gegen das Schicksal werden wir immer willensschwacher. - Es ist erforderlich, dass wir da in weitem Umfang an unser Schicksal denken. Denken wir doch daran, dass es auch in unser Schicksal hineingehört, dass wir in einem gewissen Lebensalter gerade diese oder jene Kräfte entwickeln. Damit stösst Karma auch an die Kindererziehungsfrage, denn die Erziehung ist Schicksal(Karma) des Menschen in der Jugend. Wir schwächen dem jungen Menschen die Kraft fürs Leben, für seine spätere Lebenszeit, wenn wir dem Menschen etwas zumuten, was seinem Alter noch nicht angemessen ist. Es gibt für jede Altersstufe ein allgemeines Schicksal, und jedes Anstürmen gegen diese Gesetze ist eine Schwächung. Im Besonderen sind es alle zu früh ärweckten Triebe und Leidenschaften, die unter diesen Gesetzen stehen, denn solche Einrichtungen, wie körperliche Organe sind, zu früh in Anspruch zu nehmen, ist gegen das Schicksal. Man hat jetzt gar keine richtigen Erziehungsgrundsätze. Daraus werden ganz willensschwache Menschen hervorgehen in der Zukunft. Schon jetzt finden wir die Menschen mit Willensschwäche, die auf fehlerhafter Jugenderziehung beruht. Die Willensschwäche geht weit hinein in das allgemeine Leben des Menschen, und das gibt sich nicht bloss äusserlich kund. Fragen Sie z.B. die Menschen, wie sie in ihren Beruf gekommen sind, so sagen sie vielmals: wir wissen es nicht, wir sind so hineingeschoben worden. Dieses Sichhineingeschobenfühlen, dieses Sichgetriebenfühlen ist ein Zeichen von Willensschwäche. Dann kommen noch andere Zustände als eine bedenkliche Folge von Willensschwäche: Angstzustände, Furcht, Verzweiflungszustände-, in irgend einem Lebensalter zum Vorschein. Der Grund von Verzweiflungszuständen

Kein Mensch sagt da zu sich: Ich bin es selbst, der mich prügelt. Und dennoch ist es so, dass wir selbst den Stock erhoben haben gegen einen andern in verflissenen Tagen. Ja, Sie sind es selbst. -Unsere Tat vollzieht sich da draussen - wenn es auch so aussieht, als ob es ein anderer täte. Wenn wir eine solche Betrachtungsweise entwickeln, dann stärkt uns Gelassenheit. Wir werden stärker durch Gelassenheit dem Leben gegenüber. Zorn und Ungeduld machen uns schwach. Irgendeinem Ereignisse gegenüber sind wir stark, wenn wir gelassen sind. Dagegen durch Murren und Ankämpfen gegen das Schicksal werden wir immer willensschwacher. - Es ist erforderlich, dass wir da in weitem Umfang an unser Schicksal denken. Denken wir doch daran, dass es auch in unser Schicksal hineingehört, dass wir in einem gewissen Lebensalter gerade diese oder jene Kräfte entwickeln. Damit stösst Karma auch an die Kindererziehungsfrage, denn die Erziehung ist Schicksal(Karma) des Menschen in der Jugend. Wir schwächen dem jungen Menschen die Kraft fürs Leben, für seine spätere Lebenszeit, wenn wir dem Menschen etwas zumuten, was seinem Alter noch nicht angemessen ist. Es gibt für jede Altersstufe ein allgemeines Schicksal, und jedes Anstürmen gegen diese Gesetze ist eine Schwächung. Im Besonderen sind es alle zu früh ärweckten Triebe und Leidenschaften, die unter diesen Gesetzen stehen, denn solche Einrichtungen, wie körperliche Organe sind, zu früh in Anspruch zu nehmen, ist gegen das Schicksal. Man hat jetzt gar keine richtigen Erziehungsgrundsätze. Daraus werden ganz willensschwache Menschen hervorgehen in der Zukunft. Schon jetzt finden wir die Menschen mit Willensschwäche, die auf fehlerhafter Jugenderziehung beruht. Die Willensschwäche geht weit hinein in das allgemeine Leben des Menschen, und das gibt sich nicht bloss äusserlich kund. Fragen Sie z.B. die Menschen, wie sie in ihren Beruf gekommen sind, so sagen sie vielmals: wir wissen es nicht, wir sind so hineingeschoben worden. Dieses Sichhineingeschobenfühlen, dieses Sichgetriebenfühlen ist ein Zeichen von Willensschwäche. Dann kommen noch andere Zustände als eine bedenkliche Folge von Willensschwäche: Angstzustände, Furcht, Verzweiflungszustände-, in irgend einem Lebensalter zum Vorschein. Der Grund von Verzweiflungszuständen

zuständen, der für die Zukunft der Menschheit in Aussicht steht, wenn nicht Theosophie hilft, wird ein ganz unermesslicher sein. Gerade die materialistische Denkweise wird furchbare Verzweiflungszustände zur Folge haben. Befriedigen kann der Materialismus gerade 2 Generationen, nämlich die Generation, die ihn begründete und dann deren Schüler, die ihn in Empfang nehmen. Es ist das Eigentümliche der materialistischen Arbeit in Forschung, Literatur usw., dass sie ergibt vorläufig eine innere Zufriedenheit. Aber diejenigen, die den Materialismus fertig übernehmen, die erhalten Leere, Oede, Verzweiflung. Und diese Verzweiflungszustände werden immer auf den Willen zurückwirken; das ist die Folge.

Die zweite der 3 gestern besprochenen Seiten des innern übersinnlichen Lebens sind die Gemütsbewegungen. Was wirkt auf diese günstig ein? so etwas geschieht, wenn wir uns bemühen eine gute Aufmerksamkeit für das, was in unserer Umgebung vorgeht, zu entwickeln. Das ist nicht überall stark entwickelt, das kann oft sehr fehlen. Ich habe einmal Folgendes erlebt: Ich kannte einen Schulinspektor, dem es in seiner Tätigkeit oblag, die Examina der Lehrer zu beaufsichtigen. Und als die Prüfungsordnung einmal gründlich geändert wurde, da geschah es, dass auch ältere Schullehrer noch einmal geprüft werden mussten. Da sagte sich der Schulinspektor: Ich kann doch unmöglich diese alten Lehrer in denselben Sachen prüfen wie die jungen Lehrer; denn deren Pensum haben sie doch längst verschwitzt. Er trennte nun die alten Lehrer von den jungen Lehrern und fragte die alten Lehrer über ihr Unterrichtspensum, das sie täglich ihren Schülern in der Schule beibrachten, ab. Und siehe da, da konnten sie garnichts beantworten aus den Büchern, die sie stets in der Hand hatten, und die Schüler daraus unterrichteten. Sie wussten nichts davon. Und das lag daran, dass im Allgemeinen wenig Aufmerksamkeit vorhanden ist auf das, was die Menschen unmittelbar umgibt. Die Aufmerksamkeit wirkt aber günstig auf eine Entwicklung der Gemütsbewegungen, und dieses hängt wieder zusammen mit den Willensimpulsen, es wirkt auf diese zurück. Deshalb wirken wir gut auf die Gemütsbewegungen, wenn wir uns ans Karma halten, und das finden wir in unserer Umgebung. Wir finden

es z.B., wenn jemand das Gegenteil tut von dem, was wir erwarten. Da können wir gelassen sein oder zornig werden, murren. Aufbrausen, Jähzorn ist, was die Gemütsbewegungen zurückbringt und auch den Willen, und noch viel weiter wirkt, wie wir gleich sehen werden. Nun ist der Zorn etwas, was der Mensch zunächst gar nicht in der Hand hat. Nur nach und nach kann er sich das Zornigwerden abgewöhnen. Das kann nur langsam geschehen, und der Mensch muss mit sich selbst Geduld haben. Wer da glaubt, er könne das so im Handumdrehen fertig bringen, dem muss ich da die Geschichte von einem Lehrer wiederholen, der es sich besonders angelegen sein liess, seinen Schulkindern den Zorn auszutreiben. Und als er nach den steten Bemühungen in dieser Beziehung es erlebte, dass ein Junge doch zornig wurde, da wurde er selbst so zornig, dass er dem Knaben das Tintenfass an den Kopf warf. Wem solches passieren kann, der müsste sich viele, viele Wochen dem Nachdenken über Karma hingeben.

Nun wollen wir tiefer in die Seele schauen! Die beiden Pole des inneren Seelenlebens sind, wie wir sagen: Denken und Wille. Das Gemüt steht mitten darin. **D e n k e n , G e m ü t , W i l l e .**

Wieder müssen wir zurückgehen auf das Menschenleben, wie es zwischen Wachen und Schlaf verläuft. Im Wachen ist nur bewusst tätig das Vorstellungsleben. Man kann sagen, beim Wachen ist das Wort immer da. Der Wille ist eigentlich nicht immer da. Erst muss man einen Gedanken haben, dann erst dringt der Wille aus der Tiefe der Seele herauf. Wenn der Mensch wacht, so wacht er nicht im Willen, er wacht im Gedanken. -Wenn wir schlafen, ist es gerade umgekehrt. Da ist der Wille sehr tätig und der Gedanke untätig. Das ergibt die okkulte Forschung. Wenn der Mensch zum Hellsehen aufsteigt, dann merkt er, dass der Wille aufwacht im Momente des Einschlafens. Und die Bilder, die er wahrnimmt, in die schlüpft der Wille hinein und erweckt sie. Aber dieses Wachen des Willens ist in ganz anderer Weise mit dem menschlichen Seelenleben verbunden als das Denken. Je nachdem der Mensch arbeitet oder nicht arbeitet, gesund oder nicht gesund ist, je nachdem er gelassen ist oder zornig, das ergibt gesunden oder

kranken Willen. Und dieser Wille ergiesst sich in den Leib während der Nacht, und das ergibt aus dem kranken Willen als Folge physische Krankheiten die oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten in der Leiblichkeit auftreten. Nur, wer grosse Zeiträume überblickt, kann das verstehen. Also auch im Sinne leiblicher Gesundheit muss der Wille geschult werden. -Ebenso kommen auch die Gemütsbewegungen bis in unsere Leibesorganisation hinein. Die Int^eressel^aosigkeit, die Unaufmerksamkeit, die Stumpfheit schaden in der Folge, und man kann beobachten, dass sie sich immer mehr ausbreiten. Deswegen ist hierin der Grund, warum sich so wenig Leute für Geisteswissenschaft interessieren. Objektive Gründe sind garnicht so viele vorhanden für die materialistische Lebensauffassung. Nein- Stumpfsinn ist es; keiner kann Materialist sein ohne stumpfsinnig zu sein; Unaufmerksamkeit ist es. Das aber verdirbt die Gemütsbewegungen und führt zuletzt zur Willensschwäche. --Ferner haben wir zu vermeiden den Eigensinn. Der Eigensinn ist ein Sinn, der starr besteht auf diesem oder jenem. Diese Dinge sind oft so, wie die Schlange, die sich selbst in den Schwanz beisst. Alles das Vorhergehende kann auch den Eigensinn bewirken. Selbst Menschen, die ganz unaufmerksam durchs Leben gehen, können sehr eigensinnig sein. Menschen, die ganz willensschwach sind, sieht man manchmal diese eine gerade durchsetzen, wo man es nicht erwartet hat, und die Willensschwäche wird immer grösser, wenn wir nicht den Eigensinn zu bekämpfen suchen. Wenn wir uns dagegen bemühen, den Eigensinn nicht auszubilden, dann werden wir bemerken, dass wir mit jedem Male die Gemütsbewegungen gebessert und den Willen gestärkt haben. Jedesmal, wenn einen der Eigensinn so recht ~~sticht~~ sticht, und wir geben ihm dann nicht nach, dann werden wir jedesmal stärker dem Leben gegenüber. - Also, Interesse und Aufmerksamkeit für die Umgebung fördert Gemüt und Willen. Stumpfsinn und Eigensinn bewirken das Gegenteil. Für gesunde Gemütsbewegungen haben wir das gute deutsche Wort: "Sinnigkeit"; Sinnigkeit ist, dass einem etwas sinnvoll einfällt. Kinder sollen so spielen, dass ihre Phantasie bewegt wird. Sie sollen nicht nach Vorlagen Bausteine ordnen. Dadurch wird bloss Pedanterie bewirkt, aber nicht Sinnigkeit. Sinnig ist es, wenn wir sie im

Sande allerlei ausführen lassen, und wenn wir sie in den Wald führen, aus Kletten Körbchen formen lassen, und wenn wir ihnen den Anstoss geben, auch andere Gegenstände aus aneinander gekletteten Kletten formen zu lassen. Das pflegt die Sinnigkeit. Dann kommt Seelenruhe, Seelenharmonie, Befriedigung in das Leben. Ferner tun wir gut, wenn wir mit einem Kinde spazieren gehn, das Kind gewähren zu lassen, zu tun, was es will, wenn es nicht gar zu ungezogen wird. Und man soll dann seine Freude, seine Zustimmung, sein Interesse kund geben, nicht unwillig werden oder interesselos sein. Sind die Kinder dann grösser, so ist das zu vermeiden, sie aus Zeitungen mit den Rätseln, mit den Rösselsprüngen zu beschäftigen, was nur Pedanterie erzeugt. Dagegen bildet die Betrachtung der Natur das Gegenteil von dem, was uns heute das Zeitungswesen bietet, zu einer Pflege der Gemütsbewegungen. Davon hängt nicht nur Seelisches sondern auch leibliche Harmonie ab. ---Nun kommen wir zur dritten Seite des übersinnlichen Lebens, zum Denken. Was dieses betrifft, so machen wir es scharfsinnig, indem wir Eigenschaften entwickeln, die scheinbar garnicht damit zusammenhängen. Wir entwickeln das Denken mehr durch Hingabe und Einsicht als durch logische Uebungen.

Vorgänge in der Natur beobachten und eindringen in ihre verborgenen Geheimnisse, ebenso in Menschennaturen und komplizierte Menschenvorgänge, das ist nichts anderes als eine gesteigerte Aufmerksamkeit, --wenn wir das mit dem Vorstellen enträtseln. In dieser Beziehung können wir sehen, dass in der günstigsten Weise auf das spätere Leben eingewirkt wird. Ein Fall aus dem Leben ist folgender : Ein kleiner Knabe zeigte seiner Mutter, die Theosophin ist, merkwürdige Seiten seiner Beobachtung, die mit ausserordentlicher Hingabe und Einsichtsfähigkeit zusammenhängen. Er sagte: Weisst Du, wenn ich auf der Strasse gehe und Menschen und Tiere sehe, dann ist es, als ob ich in die Menschen und Tiere hineingehen müsste. Da ist mir eine arme Frau begegnet, und ich bin in sie hineingegangen, und das war mir furchtbar schmerzlich, sehr elend war das. Und dann bin ich in ein Pferd hineingegangen und dann in ein Schwein. " Und er schildert das in ausführlicher Weise, und wird dadurch in ausserordentlicher Weise zum Mitleid

Sande allerlei ausführen lassen, und wenn wir sie in den Wald führen, aus Kletten Körbchen formen lassen, und wenn wir ihnen den Anstoss geben, auch andere Gegenstände aus aneinander gekletteten Kletten formen zu lassen. Das pflegt die Sinnigkeit. Dann kommt Seelenruhe, Seelenharmonie, Befriedigung in das Leben. Ferner tun wir gut, wenn wir mit einem Kinde spazieren gehn, das Kind gewähren zu lassen, zu tun, was es will, wenn es nicht gar zu ungezogen wird. Und man soll dann seine Freude, seine Zustimmung, sein Interesse kund geben, nicht unwillig werden oder interesselos sein. Sind die Kinder dann grösser, so ist das zu vermeiden, sie aus Zeitungen mit den Rätseln, mit den Rösselsprüngen zu beschäftigen, was nur Pedanterie erzeugt. Dagegen bildet die Betrachtung der Natur das Gegenteil von dem, was uns heute das Zeitungswesen bietet, zu einer Pflege der Gemütsbewegungen. Davon hängt nicht nur Seelisches sondern auch leibliche Harmonie ab. ---Nun kommen wir zur dritten Seite des übersinnlichen Lebens, zum Denken. Was dieses betrifft, so machen wir es scharfsinnig, indem wir Eigenschaften entwickeln, die scheinbar garnicht damit zusammenhängen. Wir entwickeln das Denken mehr durch Hingabe und Einsicht als durch logische Uebungen.

Vorgänge in der Natur beobachten und eindringen in ihre verborgenen Geheimnisse, ebenso in Menschennaturen und komplizierte Menschenvorgänge, das ist nichts anderes als eine gesteigerte Aufmerksamkeit,--wenn wir das mit dem Vorstellen enträteln. In dieser Beziehung können wir sehen, dass in der günstigsten Weise auf das spätere Leben eingewirkt wird. Ein Fall aus dem Leben ist folgender : Ein kleiner Knabe zeigte seiner Mutter, die Theosophin ist, merkwürdige Seiten seiner Beobachtung, die mit ausserordentlicher Hingabe und Einsichtsfähigkeit zusammenhängen. Er sagte: Weisst Du, wenn ich auf der Strasse gehe und Menschen und Tiere sehe, dann ist es, als ob ich in die Menschen und Tiere hineingehen müsste. Da ist mir eine arme Frau begegnet, und ich bin in sie hineingegangen, und das war mir furchtbar schmerzlich, sehr elend war das. Und dann bin ich in ein Pferd hineingegangen und dann in ein Schwein. " Und er schildert das in ausführlicher Weise, und wird dadurch in ausserordentlicher Weise zum Mitleid

angeregt. Woher kommt das, dieses Ausbreiten des Verständnisses für andere Wesen? Da kommt man in die vorige Inkarnation und findet da eine ganz besondere Kultur der Hingabe. Auf die Wirkungen der Kultur der Hingabe brauchen wir nicht zu warten bis zur nächsten Inkarnation. Das drückt sich schon aus in einem einzelnen Leben. Wenn wir in der frühesten Jugend angehalten werden, alles das zu entwickeln, da werden wir im späteren Leben ein klares durchsichtiges Denken haben. Wirklich theosophische Erziehungsgrundsätze waren in den letzten Jahrzehnten nur wenig, fast garnicht vorhanden, und nun erleben wir die Folgen. Ein Martyrium kann man erleben über das schrecklich unlogische Leben der Welt. Wer sich eine gewisse Hellsichtigkeit angeeignet hat, hat einen wirklichen Schmerz, wenn ihm unlogisches Denken entgegentritt und ein Wohlsein bei klarem, durchsichtigem Denken. Das bedeutet, man hat sich da eine Empfindung dafür erworben, und danach kann man entscheiden. Und das ist dann ein viel richtigeres Urteil über Wahrheit und Unwahrheit, wenn man es einmal dahin gebracht hat. Das scheint unglaublich, ist aber so. Wenn einem Hellseher etwas Unrichtiges gesagt wird, dann zeigt ihm der aufsteigende Schmerz, dass das unrichtig, unlogisch ist. Unlogisches Denken ist in weitestem Maasse verbreitet. Dafür ein Beispiel, was wohl etwas krass sein mag, aber dennoch typisch ist für ein interesseloses und gedankenloses Erleben: Ich fuhr einmal von Rostok nach Berlin, und in meinen Abteil stiegen noch 2 Menschen ein, 1 Herr und 1 Dame. Ich sass in einer Ecke und wollte bloss beobachten. Der Herr benahm sich bald in merkwürdiger Weise. Er war sonst vielleicht ein ganz gebildeter Mensch. Er legte sich hin. In 5 Minuten sprang er wieder auf. Dann wieder ächzte er erbarmungsvoll. Da die Dame ihn offenbar für leidend hielt, wurde sie von Mitleid erfasst, und bald war ein Gespräch zwischen ihnen im Gange. Sie erzählte ihm dann, dass sie wohl bemerkt habe, dass er leidend sei. Aber sie wisse, was Kranksein heisst. Sie habe da einen Korb mit, in dem sei alles drin, was heilsam sei für sie. Sie sagte: Ich kann alles heilen, denn ich habe für alles ein Mittel. Und denken Sie einmal, was ich für Unglück habe. Da komme ich tief aus Russland, bis hierher an die Ostsee, um mich zu er-

holen, und etwas zu tun für meine Leiden, und als ich ankomme bemerke ich, dass ich ein für mich wichtiges Mittel zu Hause vergass. Nun muss ich sofort wieder umkehren, und es ist auch diese Hoffnung vergebens gewesen. -Dann zählte der Herr alle seine Leiden auf, und sie gab ihm für jede seiner Krankheiten ein Mittel an. Er versprach, alles zu tun und notierte es sich auf. -Ich glaube, es waren 11 verschiedene Rezepte. -Jetzt fing sie an, ihre Krankheiten alle einzeln aufzuzählen, und da fing er an, alles zu wissen, was dieselben heilt. Da hat sie sich ihrerseits alle Adressen aufgeschrieben, und hatte bloss Angst, dass in Berlin Sonntags bei ihrer Ankunft die Apotheken geschlossen sein könnten. Diese beiden Leute sind nicht einen Augenblick auf den Widerspruch verfallen, dass ein jeder nur für den andern alles wisse. Dieses Erlebnis war für 2 gebildete Menschen eine Möglichkeit, sich zu baden in dem Unsinn, der da ausströmte.

Solche Dinge muss man ins Auge fassen, wenn man von der Selbsterkenntnis verlangt, dass sie Einsicht hergibt. In der Seele wirken alle Dinge zusammen. Ein solches abgerissenes Denken wirkt so, dass der Mensch in die Notwendigkeit kommt über alles moros, griesgrämig, hypochondrisch zu sein. Die geringe Pflege der Einsicht und der Hingabe macht griesgrämig, moros und hypochondrisch. Was dem Denken so ungeheuer notwendig ist, hängt scheinbar garnicht mit dem Denken zusammen. Aller Eigenwille, alle Selbstsucht wirkt zerstörend auf das Denken. Alle Eigenschaften, die mit Eigenwillen und Selbstsucht zusammenhängen, wie Ehrgeiz, Eitelkeit usw. machen das Denken ungesund und wirken auf die Stimmung zurück. Hingabe, Opferwilligkeit gegenüber allen Wesen, Hingabe gegenüber den unbedeutendsten Gegenständen und Vorfällen wirken günstig auf Denken und Stimmung. Das Gegenteil straft sich dadurch, dass der Mensch immer unzufriedener wird, dass er immerfort annimmt, dass sein Selbst zu kurz gekommen ist. -Jeder sollte sich fragen, wenn er unzufrieden ist, welche Selbstsucht hat mir meine Unzufriedenheit herangezogen? -----Wir sehen, dass Theosophie tief eindringen kann in unser Leben. Eine wirkliche Beobachtung der theosophischen Prinzipien macht uns zum wirklichen Selbsterzieher. Die Zeiten für die Menschheitsentwicklung sind vorbei, wo

die Menschen geleitet wurden von den Göttern, von den Göttern herab. Immer mehr tritt es ein, dass sich die Menschen selbst leiten.

Geradeso, wie wir gestern gesehen haben, wie sich die Menschen allmählich heraufarbeiten zum Christus, so müssen sie sich allmählich in Freiheit, im Denken, in Gemüts- und Willensimpulsen vervollkommen. Und das kann nur durch solche Selbstbeherrschung, Selbstbeobachtung erzielt werden.-Geradeso, wie früher in alter Hellsichtigkeit die Impulse von den Göttern herab gegeben wurden dem Menschen, so wird er später in neuer Hellsichtigkeit sich die Wege bestimmen müssen. Deshalb tritt Theosophie in unserer Zeit gerade auf. Dadurch allein kann abgewendet werden in unserer Zukunft, dass die, die klug geworden sind, u. nicht moralisch sind, in ihrer Seele verbrannt werden. -- Alle diese heute vortragenen Grundsätze sind ganz besonders notwendig für diejenigen, die sich anstrengen, rasch zu diesem Zustande zu kommen. Deshalb sind es besonders die Führer der Menschheit, welche streben diese Entwicklung in ganz besonderem Masse an sich selbst zu bewirken.

In aller höchstem Masse wird diese Entwicklung vorbildlich von jener Individualität betrieben, welche einst zur Würde eines Bodhisattvas aufstieg, als der vorige Bodhisattva der Gautama Buddha wurde, und der seither fast alle 100 Jahre einmal inkarniert war, und der ungefähr 100 Jahre vor dem Christus als Jeschu ben Pandira als Vorverkündiger des Christus gelebt hat. 5000 Jahre braucht er zum Emporsteigen zur Würde eines Buddha, und dieser Buddha wird dann der Maitreya-Buddha sein. Ein Bringer des Guten wird er sein, und das aus dem Grunde, weil er (Und das können diejenigen sehen, die hell-sichtig genug sind), es in strenger Selbsterziehung erlangt, jene Kräfte in äusserster Weise auszubilden, die magisch-moralische Kräfte hervorgehen lassen dadurch, dass er imstande sein wird, durch das Wort selbst Gemütsbewegung und Moral in die Seelen zu übertragen. Wir können heute auf dem physischen Plan noch keine Worte entwickeln, die dazu imstande wären. Auch der Maitreya-Buddha könnte das heute nicht, solche magischen Worte bilden. Heute kann durch das Wort nur der Gedanke

übertragen werden. Der Bodhisattva entwickelt im höchsten Grade das, was wir Gelassenheit, Aufmerksamkeit auf alle Vorgänge in unserer Umgebung, Hingabe an alle Wesen und Einsicht nennen. Und obwohl viele Leben des künftigen Buddha nötig sind, so erschöpft er sich in seinen Verkörperungen hauptsächlich darin, aufzumerken auf das, was geschieht. Er hat Inkarnationen, wo er garnichts anderes tut als bloss, sich hingebend, aufmerken. Diese Möglichkeit wird dadurch erreicht, dass für ihn ein besonderes Gesetz besteht. Dieses Gesetz werden wir verstehen, wenn wir in Betracht ziehen, dass es die Möglichkeit gibt, dass in einem gewissen Lebensalter ein völliger Umschwung unseres Seelenlebens eintreten kann. Der grösste solcher Umschwünge, der jemals stattfand, war ja bei der Johannestaufe in einer Seele. Da geschah es, dass das Ich des Jesus im 30. Jahre des Lebens den Körper verliess, und ein anderes Ich eintrat, - das I c h des C h r i s t u s , des Führers der Sonnenwesen. -Einen ähnlichen Umschwung nachleben wird der Maitreya-Buddha, aber in einer ganz anderen Weise lebt er in seinen Inkarnationen einen solchen Umschwung nach. Er wird daher gewisse Eigentümlichkeiten seines äusseren Lebens zeigen. Im 30. - 33. Jahre seiner Verkörperung wird immer bei ihm ein ganz besonderer Umschwung eintreten. Wenn auch bei ihm nicht wie bei dem Christus-Jesus das Ich herausgeht und durch ein anderes Ich ersetzt wird, so wird der Bodhisattva dann doch stets ein anderer sein, als er bisher war, sodass man ihn nicht erkennen kann vor seiner Wandlung. Bis dahin, obgleich mit regstem Interesse an alles hingegen, wird seine Mission sich nicht besonders hervorheben, und wenn auch der Umschwung sicher eintritt, kann man doch niemals sagen, was mit ihm dann geschehen wird. Ganz verschieden ist immer die frühe Jugendzeit von dem, in das er sich umwandelt zwischen dem 30. und 33. Jahre.

So bereitet er sich vor zu einem grossen Ereignis. Es wird so sein: Das alte Ich geht heraus und ein anderes Ich tritt dann ein, und das kann sein eine solche Individualität wie die des Moses, des Abraham oder des Elias, und diese werden dann in diesem Leibe sich eine Zeit lang betätigen. Dadurch kann geschehen, was geschehen muss, um den Maitreya-Buddha vorzubereiten. Man wird das fol-

gende Leben gar nicht mehr wiedererkennen mit dem vorhergehenden. Und das grosse Ereignis wird dann dadurch geschehen, dass das Ich zwar bleiben wird, aber es wird innerlich durchdrungen von einer anderen Individualität. Dann wird er auftreten als der grosse Lehrer, der vorbereitet wird die richtige Lehre ~~von~~ von dem Christus und die richtige Weisheit von dem Christus in einer ganz anderen Weise, als dies heute geschehen kann.

Wenn man die Interesselosigkeit und Stumpfheit kultiviert, dann wird der Mensch in der Menschheitsevolution nicht mehr mitkommen. Wer heute Gelegenheit hat, sich der Theosophie hinzugeben, geniesst eine Gnade des Karma. -Frieden in der Seele zu begründen, Zuversicht und Hoffnung, teilnehmen zu können an dieser Zukunft der Menschheit das soll der Mensch als ein besonderes Glück empfinden, was wie Feuer anfachen kann alles, was etwa im Erlöschen, in der Disharmonie ist, oder dem Verfall entgegenzugehen scheint. Also im äusseren Leben erscheinen wieder die Folgen der Theosophie. Verständnis ist nicht nur theoretisches Wissen, sondern ein anderes Stehenmachen dieser Kräfte in der eigenen Seele. Enthusiasmus, Feuer, Begeisterung wird auch Gesundheit, Glück im äusseren Leben. Wenn ich das nicht empfinde, so liegt es an mir. An mir liegt es, mich zu vertiefen in die Geheimnisse, die man heute hören kann. An mir liegt es, mich als Mensch, als Glied einer Kette zu fühlen, die sich hinziehen muss vom Anfang bis zum Ende der Erdenentwicklung, in welche eingebettet sind als Glieder alle Menschenindividualitäten, alle Bodhisattvas, Buddhas und Christus. Ich muss mir sagen: Darin ein Glied zu sein, das empfinde ich als ein Bewusstsein von meiner wahren Menschenwürde. das muss ich ahnen, das muss ich empfinden. -
